© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

langjährigen Erfahrungen mußte bald kaltes Wetter eintreten, zumal noch einige Züge in den folgenden Tagen südwärts zogen. Das Thermometer sank denn auch am 7. Oktober auf + 2 Grad R. und am 16. Oktober auf + 1 Grad R. Am 1. November hatten wir — 1 Grad R. zu verzeichnen und heute, am 4. November, haben wir 3 Grad Kälte. Meine ornithologischen Thermometer haben sich wieder gut bewährt, und die Bauern haben, diese Mahnung beherzigend, die Einbringung der Herbsternte beschleunigt und alles heimgebracht, ehe der Frost eintrat.

Der Zug der Kraniche (Grus grus) begann am 2. Oktober, und scheinen sie diesmal wieder sehr hoch zu gehen, so daß sie sich unserer Beobachtung entziehen. Hoffentlich ist mit dieser Kälte der Winter noch nicht eingetroffen, denn das wäre zu frühe für die Strich- und Standvögel.

Zum Albinismus.

Von stud. theol. W. Schuster.

Es ist merkwürdig, um auf die geschätzte Ausführung des Herrn Professor Dr. W. Marshall in Nr. 6 vorigen Jahrganges zurückzukommen, daß später als die ersten ausgekrochene und von den Alten schlecht versorgte Junge nie Albinismus aufweisen. Der Schwächezustand des Körpers setzt nämlich auch — und gerade zur Zeit der Bildung der Federn und der Produzierung des Pigmentes — eine geschwächte, die geforderten Leistungen nicht ganz fertigende Lederhaut voraus. Wenn nun der Albinismus auf eine gewisse Schwäche des damit behafteten Tieres zurückzuführen sein soll (S. 209), so müßten doch gerade die zurückgebliebenen jungen Vögel Albinismus oder wenigstens blasse, mattgefärbte Federn zeigen. Dem ist aber nicht so. Hingegen sind die Albinismen in der Regel starke, kräftige, gesunde Tiere, die allem Anschein nach auch in der Jugend nicht gelitten haben.

Auch scheint es mir nicht unmöglich, daß in bestimmten Fällen (abgesehen jetzt von der geringeren oder größeren Dichtigkeit und Durchsichtigkeit der das Pigment bergenden Zellen) eine lebhaftere Färbung auf ein vermehrtes Pigment schließen läßt. Gleichwie ein bestimmtes Quantum Wasser von wenig Teilchen einer Farbe schwach, von vielen Teilchen derselben Farbe stark gefärbt erscheint, so kann doch eine farbig angehauchte weiße Feder wenig, eine schwach bunte mehr, eine lebhaft bunte viel Farbstoff besitzen. Nun tritt bei allen Vögeln, sowohl bei den Zugvögeln, die mit der anstrengenden Reise — welche, wie die Beobachtung lehren wird, doch wohl eine viel langwierigere und schwierigere, als Gätke meint, ist — auch die schlimmere Hälfte eines Jahreslebens hinter sich haben, wie bei den Stand- und Strichvögeln, die im Winter einen ganz bedeutenden Kräfteverlust erfahren haben, die lebhaftere Färbung während eines Schwächezustandes ein. Dann würde aber, die eben erwähnte Möglichkeit zugegeben, dieser und jener

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vogel, wenn er über ein geringeres Kräftemaß verfügt, eine größere Menge von Pigment produzieren (wie andererseits die sich verfärbenden Schneehühner — auch sie ziehe ich mit in Betrachtung, da die Erscheinung ganz dieselbe ist; aus welchem Sondergrund oder zu welchem Sonderzweck sie eintritt, bleibt dabei nebensächlich — gerade dann, wenn sie feist, kräftig und bei vollen Kräften sind, kein Pigment zu Tage fördern). Diese syllogistische Schlußfolgerung führt ebenfalls nicht darauf, daß der Entstehung des Albinismus eine „gewisse Schwäche" zu Grunde liegt. Altum hat vielleicht doch recht.

Von den Albinismen, die mir bisher zu Gesicht kamen, erwähne ich einen völlig weißen Haussperling mit — beiderseits gleichmäßig — grau gescheckten Flügelellenbogen im Besitze des Herrn Oberförsters Leonhard zu Eisenbach in Hessen, einen vollkommenen Rabenkrähenalbino im naturhistorischen Institut in Straßburg, eine an Kopf, Rücken und Brust milchbraun gefärbte Kohlamsel im städtischen Museum zu Mainz. Von den zahlreichen Albinismen im K. K. Hofmuseum in Wien fallen vor allem in die Augen:

Nr. 579 (geschossen von J. Finger), Haussperling, vollkommen weiß, (gleichfalls) an den Flügelbugen symmetrisch grau angelassen.

Nr. 587 (geschossen von J. Finger), Feldsperling, bis auf einige Nacken-, Rücken- und Bürzelfederchen gänzlich weiß.

Nr. 712 (geschossen von J. Finger), Dohle, vollkommen weiß; Schnabel und Füße hell.

Nr. 713 (geschossen von Kronprinz Rudolf), Dohle, völlig weiß (samt Schnabel und Füßen); am Unterkiefer des Schnabels auf beiden Seiten je zwei längliche, schwarze Striche.

Nr. 715 (geschossen von J. Finger), Dohle, Steuerfedern des Schwanzes und Schwungfedern der Flügel schwarz, das übrige Gefieder hell kaffeebraun, Kopf schwarzbraun.

Nr. 754, Schwarzspecht, vollkommen weiß, Oberkopf rot, Schnabel hell, Füße schwärzlich.

Nr. 786 (geschossen von J. Finger), Feldlerche, weiß bis auf den regelmäßig gefärbten Schwanz, schwarzgraue Tupfen (entsprechend der gewöhnlichen Zeichnung) auf der Brust.

Nr. 985, Blaumeise, Gefieder weiß; Brust, Bauchseiten, Rücken hellgelb. Dieser Vogel gleicht, abgesehen von der Größe, Körperform und zumal der meisenartigen Gestalt des Kopfes, recht einem Kanarienvogel.

Nr. 1311, Rauchschwalbe, reiner Albino (Schnabel und Füße hell).

Nr. 1389 (geschossen von J. Finger), Schwarzamsel, an den Bauchseiten zwei gleiche, symmetrisch laufende, weiße Leistenstreifen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nr. 10306 (geschossen von Fürst C. Hohenlohe), Schwarzamsel; schwarz sind etliche Ringelwellen auf der Brust und im Nacken, die Schwanz-Steuerfedern, die Schwungfedern mit Ausnahme zweier am rechten, mehrerer zerstreut angebrachter am linken Flügel — hier z. B. würde es übertrieben umständlich sein, anzuführen, welche! — das übrige weiß.

Nr. 10397 (geschossen von H. Hofmann), Dohle, regelmäßige Färbung; nur die vorletzte Schwungfeder an jedem Flügel ist weiß.

Nr. 10979 (geschossen von H. Leop. Leist), Rauchschwalbe, der ganze Kopf, die Brust (an der Kehle ein braunes Fleckchen), der Bauch weiß.

Der Forschung bleibt es vorbehalten, den Entstehungsgrund des Albinismus zu finden. Ich möchte hier noch zwei — natürlich ungeprüfte — Möglichkeiten nennen: Die Entwickelung der Feder (und, bei matter Färbung, der geringen Pigmentmenge) ohne Zutritt und Einwirkung des Lichtes (in den Fällen, wo ausgerissene Federn nachwachsen) oder (beim stereotypen Albinismus) die Aufnahme bestimmter chemischer Nahrungsstoffe, wie ja auch z. B. wohl die verschiedene Färbung der Kuckuckseier bedingt ist durch die an verschiedener Örtlichkeit verschiedene Nahrungsaufnahme des Vogels, die derjenigen der sich dort aufhaltenden Singvögel angepaßt ist.

Ein Herr F. A. Anné, Königl. bayr. Bezirksamts-Assessor, macht in Nr. 1 des „Zool. Gart." 1874 auf eine Kohlamsel aufmerksam, die im Schwanz drei weiße Steuerfedern sowie in jedem Flügel die drei größten Schwungfedern weiß hatte.

Kleinere Mitteilungen.

Internationale Vogelschutz-Konvention. Am 19. März wurde in Paris die internationale Vogelschutz-Konvention vollzogen. Unterzeichnet wurde sie von folgenden Staaten: Deutsches Reich, Österreich-Ungarn, Schweiz, Frankreich, Spanien, Portugal, Griechenland. Es scheinen sich also noch mehr Staaten ausgeschlossen zu haben, als die ersten Nachrichten besagten. Red.

Schnabel-Mißbildung bei einer Taube. Eine Taube mit dem nebenstehend abgebildeten abnormen Schnabel wurde mir im Januar 1900 in ermattetem Zustande gebracht und starb tags darauf. Sie hatte nur ein einziges Gerstenkorn im Magen, als ich sie öffnete, obschon ich ihr Hirse, Erbsen und Gerste reichlich vorgesetzt hatte.

Greiz. Gotthold Vogel.

Vorsichtige Überlegung bei der Anlage ihres Nestes zeigte ein Grünlingpärchen, daß sich in der Astgabel einer Linde, die direkt an einem vielbetretenen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Schuster Wilhelm

Artikel/Article: Zum Albinismus. 245-247